

Die Nominierten für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden 2019: Kurzbegründungen

Deutschlands nachhaltigste Großstädte

Stadt Heidelberg

Die baden-württembergische Stadt Heidelberg ergreift jede Chance für eine nachhaltige Stadtentwicklung: So werden hier Bauvisionen wie die „Wissensstadt der Zukunft“ auf dem ehemaligen US-Militärgelände oder die „Bahnstadt“ auf brachliegenden Güterbahnhofsflächen Wirklichkeit. In der Bahnstadt entsteht aktuell die weltweit größte Passivhaussiedlung: auf mehreren hundert Hektar entstehen u.a. hocheffiziente Wohn- und Bürogebäude, Bildungseinrichtungen, Geschäfte und Hotels. Auch punktet Heidelberg mit dem „International Welcome Center Heidelberg (IWCH)“, welches mit einem vielfältigen Kultur- und Serviceangebot zentrale Anlaufstelle für Neuankömmlinge ist und als Ort der Begegnung dient. Wichtiges Instrument der Stadtentwicklung ist eine frühe Bürgerbeteiligung: Auf der Plattform #HolDenOberbürgermeister bspw. können Bürgerinnen und Bürger über Projekte abstimmen, die anschließend von der Stadtspitze besucht werden.

Stadt Mannheim

Die Stadt Mannheim entwickelte sich in den letzten Jahren zur urbanen Ideenwerkstatt in der Region Rhein-Neckar. So wird zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen der partizipative Leitbildprozess „Mannheim 2030“ erarbeitet. Im Rahmen des „Urban Thinker Campus (UTC)“ 2017 arbeiteten zahlreiche Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft zusammen und entwickelten kreative, nachhaltige Ideen zur lokalen Umsetzung der globalen Entwicklungsziele. Mannheim agiert auch als Vorbild auf internationaler Bühne, insbesondere mit Blick auf die lokale Umsetzung der SDGs. Große Unterstützung erhalten Gründerinnen und Gründer im „Startup-Ökosystem“. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung der Kreativ- und Musikwirtschaft zur Verbesserung der Stadtatmosphäre. Außerdem schafft ein Verbund mit nachhaltigen Unternehmen Sensibilisierung für ökologisches und soziales Wirtschaften. Nicht zuletzt überzeugt die baden-württembergische Stadt mit besonderen Umweltbildungs- und Integrationsprojekten.

Stadt Münster

Die nordrhein-westfälische Stadt Münster nimmt den Nachhaltigkeitsgedanken der Generationen-gerechtigkeit ernst und wird sich dabei ihrer globalen Verantwortung bewusst. Beteiligung und Bildung bilden die Klammer des städtischen Engagements, das in einer umfassenden Nachhaltigkeits-strategie 2030 festgeschrieben ist. Dabei nimmt die Stadt auch die lokale Wirtschaft in die Pflicht, bspw. durch Programme zur betrieblichen Integration von Geflüchteten. Insgesamt greift das dezentrale Konzept für Geflüchtete. Eine sozialgerechte Bodennutzung, d.h. die Vergabe an Investoren, die die geringste Kaltmiete garantieren, sichert den sozialen Ausgleich. Die Fahrradhauptstadt überzeugt auch im Klimaschutz mit einem differenzierten Klimaschutzkonzept 2020, Divestment-Projekten oder auch einem Bürgerpakt für den Klimaschutz. Für seinen vorbildhaften Kurs wurde Münster in den letzten Jahren bereits zweimal von der Deutschen Umwelthilfe (DUH) zur „Klimahauptstadt“ ernannt.

Deutschlands nachhaltigste Städte mittlerer Größe

Hansestadt Buxtehude

In der Hansestadt Buxtehude am südlichen Rande des Alten Landes wird Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe verstanden. Projekte werden gemeinschaftlich von Akteuren aus Politik und Verwaltung, lokaler Wirtschaft, Vereinen und Ehrenamt konzipiert und umgesetzt. Bei der Wirtschaftsförderung setzt die niedersächsische Stadt auf Vernetzung und hat mit dem Gewerbe-Forum eine Plattform für den Erfahrungsaustausch von Unternehmen zu Klimaschutz- und Effizienzthemen geschaffen. Auch über die Stadtgrenzen hinaus engagiert sich Buxtehude in zahlreichen Netzwerken und unterstützt beispielsweise im „Regionalen Netzwerk für Technologie, Innovation und Entwicklung“ (ARTIE) den Wissenstransfer. Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger fördert die Stadt durch Maßnahmen wie den Wettbewerb „Mein Buxtehude, mein Klima“, bei dem kreative Ideen für ein klimabewusstes Verhalten ausgezeichnet werden. Jährlich sensibilisiert außerdem die Messe „Vor Ort Fair-Ändern“ für einen bewussten Lebensstil.

Stadt St. Ingbert

Nachhaltigkeit in St. Ingbert ist geprägt durch die einzigartige Stadt-Land-Beziehung zwischen der Kommune und dem umliegenden Bliesgau im UNESCO-Weltnetz der Biosphärenreservate. Die damit verbundene Sensibilisierung für die Natur sorgt im täglichen Leben in der saarländischen Stadt für zahlreiche Anknüpfungspunkte wie regionale Einkaufsmöglichkeiten und nachhaltigen Tourismus. Auch das bemerkenswerte Zusammenspiel der Stadtverwaltung, der lokalen Wirtschaft, der Naturschutzbündnisse und der Bürgerschaft bringt das nachhaltige Handeln voran. Das macht sich neben einem ausgeprägten Klimaschutz auch in Aspekten sozialer Nachhaltigkeit bemerkbar. Neben einer eigenen Stabstelle für Geflüchtete bspw. sorgen insbesondere auch die Bürger für eine hohe Willkommenskultur. Integration gelingt auch über die vielen Bildungsprogramme: Die kommunale Volkshochschule, auch Biosphären-vhs genannt, bietet Kurse mit dem Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (u.a. mit einem Reparatur-Café und einer Kunstschule) an.

Stadt Eschweiler

Nachhaltigkeit in Eschweiler bedeutet vorrangig, das Erbe der Braunkohleära neu zu gestalten. Wirtschaftlicher Wohlstand, soziale Sicherheit und Stabilisierung der ökologischen Systeme bilden daher die Eckpfeiler der Nachhaltigkeitsstrategie, die aktuell in einem breiten Beteiligungsprozess erarbeitet wird. Ein weiteres wichtiges Ziel ist hierin die Übernahme globaler Verantwortung, die sich bereits in einer intensiven Zusammenarbeit mit einer Partnerstadt im globalen Süden widerspiegelt. Des Weiteren punktet die Stadt im Westen Nordrhein-Westfalens mit einer Vielzahl an Projekten. Ein Highlight ist eine ressourcen- und klimaschonende Wohnsiedlung, die auf alternative Baustoffe setzt und ca. 50 % der nicht-nachwachsenden Rohstoffe und Primärenergie einspart. Nicht zuletzt setzt Eschweiler auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung und fördert die Integration von Geflüchteten unter anderem durch ein aktives Vereinsleben und Kulturangebote.

Deutschlands nachhaltigste Kleinstädte und Gemeinden

Stadt Bad Berleburg

Inmitten des Naturparks Sauerland-Rothaargebirge liegt Bad Berleburg, die „Stadt der Dörfer“. Das Potenzial eines naturnahen Tourismus hat die Kommune erkannt und etabliert sich als Ziel für Aktivurlauber und Naturinteressierte. Ein Highlight ist dabei der „Wisent-Wald“, in dem die Tiere seit 2013 wieder in freier Wildbahn leben. Beim Thema Nachhaltigkeit geht die Kommune strategisch vor: Das 2010/11 erarbeitete Leitbild „Bad Berleburg 2020“ wurde im Rahmen des Projekts „Global Nachhaltige Kommune NRW“ weiterentwickelt, um Nachhaltigkeit als Schwerpunkt des kommunalen Handelns in Bad Berleburg zu verankern. Der Herausforderung des demografischen Wandels stellen sich die 23 Ortschaften mit einer gesamtstädtischen Dorfentwicklungsplanung. Programme wie das „Standort-Patennetz“ oder die Mitwirkung im „REgionalen Netzwerk für EXistenzgründung (RENEX)“ gewinnen Fachkräfte und unterstützen bei der Existenzgründung.

Stadt Eltville am Rhein

Die Wein-, Sekt- und Rosenstadt Eltville am Rhein hat trotz angespannter Haushaltslage ihren Blick in eine nachhaltige Zukunft gerichtet. Ein Leuchtturmprojekt ist die Neugestaltung des Rheinuferes mit viel Platz für den Fuß- und Radverkehr. Bei der Planung und Umsetzung der zentralen politischen, kulturellen und ehrenamtlichen Projekte legt die Stadt großen Wert auf Bürgerbeteiligung und Transparenz - auf diese Weise werden Entscheidungen aus der Mitte der Gesellschaft heraus getroffen und stärken die soziale Nachhaltigkeit vor Ort. Verantwortliches Handeln hat in Eltville auch eine globale Perspektive - die Stadt hat die Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterzeichnet und engagiert sich für die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele auf lokaler Ebene.

Gemeinde Saerbeck

Die Gemeinde Saerbeck im nördlichen Münsterland hat sich klimapolitisch ehrgeizige Ziele gesetzt: Bis 2030 will die Kommune ihre Energieversorgung autark gestalten. Getragen wird dieser Prozess der lokalen Energiewende von einem breiten Netzwerk aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Seit 2009 wurden ca. 150 Projekte umgesetzt, dabei steht vor allem die Umnutzung eines Munitionsdepots zum Bioenergiepark beispielhaft für eine dezentrale, bürgergeführte Energieversorgung mit hoher lokaler Wertschöpfung. Die NRW-Klimakommune inspiriert Besuchergruppen aus dem In- und Ausland und leistet zum Beispiel mit dem außerschulischen Lernort „Saerbecker Energiewelten“ einen wichtigen Beitrag für die Wissensvermittlung im Bereich Klimawandel und Energiewende.